

SWR2 Leben

## **Annas Appell – Was Alkohol in der Schwangerschaft anrichtet**

Von Petra Mallwitz

Sendung vom: 09.11.2023, 15.05 Uhr

Redaktion: Nadja Odeh

Regie: Felicitas Ott

Produktion: SWR 2023

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-tandem-100.xml>

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## **ANNAS APPELL – WAS ALKOHOL IN DER SCHWANGERSCHAFT ANRICHTET**

Presstext

Annas Appell – Was Alkohol in der Schwangerschaft anrichtet

Von Petra Mallwitz

Anna Schmiders Eltern haben sie adoptiert als sie noch ein Säugling war und nicht aufhören konnte, zu schreien. Es war der Entzug, weiß die 27jährige heute, denn ihre leibliche Mutter hat während der Schwangerschaft sehr viel Alkohol getrunken. Auch wenn es ihr mit ihren körperlichen und mentalen Einschränkungen nicht leicht gefallen ist: Sie hat sich mit einem Text über ihr Leben an den SWR gewendet, weil sie es wichtig findet, dass auch andere Einblicke in ein Leben mit FASD bekommen. Petra Mallwitz hat die junge Frau und ihre Familie getroffen.

Anmoderation

Die Fetale Alkoholspektrum-Störung, kurz FASD, ist in Deutschland die häufigste angeborene Erkrankung. Jedes Jahr werden mehr als 10.000 Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten oder körperlichen Einschränkungen geboren, weil die Mutter während der Schwangerschaft Alkohol getrunken hat. Oft nur eine kleine Menge. Anna Schmider hat eine schwere Form von FASD. Sie hatte den Mut, sich an den SWR zu wenden, weil sie möchte, dass andere erfahren, was das bedeutet.

Annas Appell – von Petra Mallwitz

Szene Schaukel

Atmo Schritte kurz

**O-Ton 01 Anna:**

Ich bin früher auf dem Spielplatz immer als erstes zur Schaukel gelaufen. Da war mir ne Rutsche undn Klettergerüst ganz egal, Hauptsache ne Schaukel.

Atmo Schritte kurz

**O-Ton 02 Anna:**

Eine Schaukel, das ist halt irgendwie so eine gleichmäßige Bewegung. Und du musst nicht wirklich viel mache dabei.

Schritte stop

**O-Ton 03 Anna:**

Hier ist meine Schaukel.

Atmo Drehen am Radio, kurz

**O-Ton 04** (über Radioatmo legen) Autorin: Und da ist im Schuppen bei der Schaukel auch ein Radio. / Anna: Ja.

Drehen am Radio

**O-Ton 04 b** Ich war früher immer eine im Bus, wo überall mitsinge konnte, wo ich in die Schule gefahren bin. Und der Papa hat mich immer gefragt, woher kennst Du denn die ganzen Lieder?

Atmo drehen am Radio

Atmo Quietschen, einmal oder zweimal.

Song von Lady Gaga, Anna singt beim Schaukeln mit (evt. gleich bei Refrain rein).

**O-Ton 05 Anna:**

Ich bin die Anna Schmider, bin 27 Jahre alt und wohne in Waldmössingen.

Ich kann mir das irgendwie nicht richtig vorstellen, wie man mit dem Alkohol anfangen kann, wenn man weiß, dass man schwanger ist. Also, da find ich, dass man da vor der Schwangerschaft überlegen sollte: Will ich n Kind oder will ich keins. Bei manche Leute, da setzt da so ein Schalter aus, wo sie dann ein Glas Sekt oder ein Bier oder sonstwas trinken und denke gar nicht drüber nach. Und das finde ich schade, dass der Alkohol so in unserem Leben integriert ist. Bei jedem Fest, bei

jedem Mittagessen, bei jedem Kuchen - Ich find halt: Man muss nicht so die ganze Zeit, den Alkohol in Vordergrund stelle! Das ist alles Gift.

**Autorin::**

Trinkst du gar keinen Alkohol?

**Anna:**

Nein.

**Autorin::**

Noch nie?

**Anna:**

Was ist mal gemacht habe, ist: n Glas Sekt getrunken, aber da ist mir dann schon immer bewusst, dass ich nicht davon zuviel trink. Ich wär ruckzuck in der Alkoholabhängigkeit drin.

Ich bin als kleines Wesen - im Bauch früher hat meine Mutter Alkohol getrunken, und dann hab ich das halt die ganze Zeit abgekriegt. Ohne Pause.

**O-Ton 06 Mutter Lucia:**

Hallo, ich heiße Lucia Schmider. Ich bin die Mutter von der Anna, die AdoptivMutter. Ich bin 59, Jahre alt, und ich bin von Beruf Religionslehrerin.

**O-Ton 07 Vater Hermann:**

Ja, ich heiß Hermann Schmider, bin der Adoptivpapa von der Anna und bin 56 Jahre alt, ich bin von Beruf Krankenpfleger und bin aber frühberentet.

**O-Ton 08 Mutter Lucia:**

Es war so, wir waren verheiratet, dann hatte ich einen kleinen Tumor, und dann wurden wir auch nicht gleich schwanger und dann haben wir auch schon vorher gesagt, wir könnten uns sehr gut vorstellen, auch mal ein Kind zu adoptieren, haben uns gemeldet beim Jugendamt. Und da ging es kein Jahr. Und die Anna war bei uns. Wir wussten, dass die Mutter in der Schwangerschaft Alkohol getrunken hat, aber das ist ja ein breites Feld. Also genau wussten wir da garnix,

**O-Ton 09 Vater Hermann:**

Also in der Zeit, als wir die einer auf der Neugeborenen intensiv besucht haben, hat sie eigentlich immer geschlafen, total ruhig, entspannt

**O-Ton 10 Mutter Lucia:**

Also, wir haben eben dann rausgefunden, dass die Anna in der Klinik Medikamente bekommen hat, die sie ruhig gestellt haben.

**O-Ton 11 Anna:**

weil ich dene zu viel geschrien hab. weil ich war ja auf Entzug von dem ganze Alkohol und ham die Schreierei den ganzen Tag gehabt und haben gedacht.

Nö, das wollen wir jetzt nicht, also geben wir ihr Beruhigungsmedikamente.

**O-Ton 12 Vater Hermann:**

Ich habe damals in einer Psychiatrie gearbeitet, und ich habe dann in den Akten, die wir eingesehen haben, Medikamente gesehen, wo ich nie gedacht habe, dass das ein Neugeborenes bekommt. Und es ist alles abgesetzt werden. Radikal. Also wir hatten keine Medikation, als sie zu uns heimkam. Und dann war es wie umgedreht. Unglaublich. Das Kind hat kaum geschlafen, sehr viel geschrien, Kaum hat man sie abgelegt, hat sie wieder geschrien. Es war eine extrem belastende Situation damals.

O-Ton 13 gesamte Szene Werkstatt

**Anna:**

Also ich stehe auf, zieh mich an, tue Zähneputzen (...) und um zehn nach sieben kommt der Bus und dann fahrn wir in die Werkstatt. Das ist im Prinzip die Strecke, die wir jetzt fahren.

Atmo Aussteigen aus Auto, Weg durch die Kantine

**Anna leise:**

Sie wissen eigentlich bescheid.

**Anna:**

Die Kantine ist dann hier, wo die Stühle stehen.

Und das ist jetzt die erste Gruppe hier, das ist die zweite Gruppe. Und das ist meine Gruppe. – Pädagogische Leitung: Schön, dass du Besuch mitbringst. – Anna: Und das da hinten ist mein Arbeitsplatz. – Autorin:: Oh, zeigst Du mir den? Anna: Im Prinzip geht es dann so... die da reinstecken ... und dann drauflege, dann hier die Schraube und dann nur drücken. Und dann hast Du die fertig und dann haften die.

Autorin: Ah, das sind Magnete.

**Anna:**

Ja. Also wenn Du zuhause keine Magnete hast, dann kannst mal hierher kommen.

**Werkstattleiter:**

Ja, genau, alle Formen und Farben.

**Anna:**

Das ist der Herr Ettwein.

**Werkstattleiter:**

Genau, ich bin der Werkstattleiter. Die Anna ist auch jemand, die der Gruppe hier sehr gut tut und die immer sehr offen und aufgeschlossenen und freundlich ist und immer gute Stimmung verbreitet.

**Anna:**

Ja, aber wenn du hier reinkommst, dann hast Du auch meistens gute Stimmung. Weil hier ist halt auch ein gutes Klima. Das ist hier das größte Magnetfeld.

**Werkstattleiter:**

Für viele ist es hier auch so: Da treffen sie ihre Freunde, ihr soziales Umfeld. Es gibt ganz viele von uns, die ihren Urlaub jedes Jahr verfallen lassen, weil sie einfach lieber hierherkommen als wie sie daheim sind.

**Anna:**

Ja, aber so eine bin ich nicht, die ihren Urlaub verfallen lässt! (alle lachen.)

**O-Ton 14 Mutter Lucia:**

Wir hatten Gottseidank einen sehr guten Hausarzt, der uns dann da unterstützt hat. Und der das alles rausgefunden hat und weiß, was da alles schiefgelaufen ist. Aber auch immer wieder sind wir dann zu andere Fachleute noch gegangen und haben dann noch sehr viele Therapien mit ihr gemacht.

**O-Ton 15 Vater Hermann:**

Sie hat auch viele Operationen, also durch diese starke Spastik hat sich der der Fuß oder eigentlich beide Füße haben sich stark nach innen gedreht, über Füße, die nach innen gehen und kann man eigentlich nicht nur normal gehen. Man stolpert ständig, und das hat man dann tatsächlich korrigiert, indem man eben diese Unterschenkel durchtrennt hat und das neu ausgerichtet hat, mit Platten fixiert hat. Und ja, solche Operation hatte sie drei, drei minus vier, das heißt, mit Entfernung der Metallplatten waren es dann insgesamt sozusagen zehn, zwölf Operationen. So etwa.

**O-Ton 16 Mutter Lucia:**

Das war das, was natürlich auch anderen Kindern zunächst mal aufgefallen ist, dass sie ja nicht geht wie andere Kinder. Und sie hat auch lange gebraucht, bis sie überhaupt frei gehen konnte. Also sie hat am Anfang, das nennt sich so Gehwagen, bisschen was Ähnliches wie ein Rollator, das hat sie eigentlich gebraucht, bis sie fünf Jahre alt war. Das ist für sie in der kindlichen Entwicklung, war es für sie ist sehr schwer, das zu akzeptieren, dass sie jetzt auch nicht so mit ihre Brüder mitspringen kann, wie sie das gerne möchte.

**O-Ton 17 Anna:**

So Sache wie zum Beispiel Klettern, oder so, konnten die immer ziemlich schnell machen. Und ich hab ich immer gedacht, ja, warum bin ich nicht so, dass ich das einfach hochklettern, dass ich das einfach mal mitmache.

Autorin: Also Du bist das älteste Kind?

**Anna:**

Ja, Also meine Mama und mein Papa haben mich adoptiert und dann kam der Jonas, dann kam der Samuel, dann Elias, dann kam der Josua.

Autorin: Vier Brüder

**Anna:**

Ja.

**O-Ton 18 O-Bruder Jonas:**

Mein Name ist Jonas, ich bin der Bruder von Anna. Also als ganz kleiner Kerl habe ich das noch gar nicht wahrgenommen, dass die Anna irgendwie anders ist. Das kam dann erst später vielleicht Ende vom Kindergarten, Anfang von der Schule, dass ich so gemerkt habe, wie die Anna zu kämpfen hat mit Dingen, die mir deutlich leichter fallen. Später habe ich dann auch festgestellt, dass sie einfach nicht ganz so schnell denken kann oder nicht so klar denken kann, dass sie auch selten wirklich ruhig war und gelassen war, weil sie Probleme hatte, aufgrund der FASD, die Reize richtig einzuordnen und dadurch dann sehr schnell überfordert war. Und dann natürlich unruhig. Und das ist auch heute noch in Situationen, die neu sind und unbekannt für sie, dass sie da Schwierigkeiten hat, die Reize dann richtig zu sortieren und dann unruhig wird und teilweise auch Panik bekommt.

Autorin: Habt ihr euch da als Kinder dann auch so richtig gezofft?

**Bruder Jonas:**

Ja. Und da hat die Anna dann sicher auch ein bisschen gelitten unter uns, weil es natürlich Brüdern auch Spaß macht, wenn man weiß, dass sie ein bisschen schneller eskaliert, dann wurde das sicher hin und wieder auch ausgenutzt. Schon. Auf jeden Fall.

Autorin: Schlechtes Gewissen?

**Bruder Jonas:**

Ja, definitiv. Wir haben auch alte Filmaufnahmen, die wir immer wieder anschauen. Und da ja sieht man das, vor allem im Kleinkindalter wie wir da, aber nicht nur die Anna, sondern wir alle uns gegenseitig gezofft haben, gehört dazu. Ja.

**O-Ton 19 Autorin: an Anna:**

Magst Du Deine Brüder.

**Anna:**

Jetzt ja.

O-Ton 20 Szene in Annas Wohnung

Atmo Schlüssel

**Anna:**

Ich wohn gegenüber von meine Eltern.

Atmo Schlüssel

**Anna:**

Und hier ist jetzt meine Garderobe und mein Schlüsselbrett. Und hier ist so mein Hauptaufenthaltsraum- Autorin:: echt schön, gemütlich! Anna: Ja.

**Anna:**

Also nach der Arbeit komme ich meistens hier rein und zieh mich aus und setz mich aufs Sofa. Und (signal) so Spotify ist sone Musikapp, wo man viel Musik runterladen kann und Musik hören kann. Und meine Lieblingssänger sind Celine Dion und Whitney Houston.

Also was haben wir denn hier. Sowas zum Beispiel...(evt. kürzer schneiden) Oder sowas ... Oder ganz was anderes (Über sieben Brücken musst du geht, liebt drunter)

Also ich bin recht breit gefächert, was Musik angeht.

Meistens mache ich das dann mit Kopfhörer und dreh dann die Musik richtet auf, dass ich nix mehr hör. Zum Beispiel Klingel. Wenn jemand klingelt, höre ich es manchmal nicht, weil ich Musik so laut hab.

Autorin: Singst Du auch manchmal mit?

Ja, meistens.

**Atmo:**

Peter Maffay, Über sieben Brücken. Anna singt mit.

(Peter Maffay im Original leise weiter laufen lassen, also ohne Annas Mitsingen und im folgenden unterlegen?)

**O-Ton 21 Anna:**

Das hier ist ein Urlaubsfoto am Chiemsee,

Das Foto ist in Stuttgart bei n Konzert wo ich mit meiner besten Freundin war.

Und das ist meine allererste Klasse, wo ich gewesen war.

((Und das ist die Klassenlehrerin. Mit der habe ich heute noch Kontakt. Autorin: Was mögt ihr aneinander? Die war halt früher schon so offen und die hat gern mit mir geredet.)) Und das sind die vier Jungs in meiner Klasse. Und der lebt nimmer, der lebt auch nimmer. Und die untere Reihe die lebt noch.

Wir haben halt viele verschiedene Krankheitsbilder in der Schule schon gehabt, wie Muskeldystrophie und so Sache.



((Und der ist 2014 gestorben, im November, und das sind jetzt schon neun Jahre her. Das fühlt sich aber manchmal an, als wäre es erst gestern gewesen. Weil ihr euch so mochtet. Anna: Ja. Wir sind im Sommer ganz viel rumgefahren in seinem Rollstuhl. Und ich bin immer hinterhergerannt, und das fand er ganz toll.))

### **O-Ton 22 Vater Hermann:**

Wir haben das eigentlich immer offen kommuniziert, dass sie adoptiert ist. Interessanterweise haben dann immer ihre Brüder alle sehr interessiert nachgefragt, und die Anna hat dann den Raum verlassen. Sie wollte von diesem Thema nichts wissen. Hat sich dann geändert, als sie 15, 16 war. Und dann, genau mit 18, haben wir dann den Schritt gemacht und sind zum Jugendamt und haben dort um Aufklärung gebeten. Und dort sind wir eigentlich völlig gegen die Wand gelaufen. Also da sind Sachen passiert, die hätten nie und nimmer passieren dürfen. Aussagen von dem damaligen ASD Leiter, dass die Akten nach zehn Jahren vernichtet werden müssen. Also lauter Sachen, wo uns auch klar war, das stimmt so nicht. Und wir haben dann eben überlegt er, wenn man vom Jugendamt keine Hilfe zu erwarten haben – wie können wir das machen, dass wir den Kontakt aufnehmen. Und wir kannten den Namen der Mutter. Und uns war eigentlich dann schnell klar, wir können die Frau jetzt nicht irgendwie frontal kontaktieren, denn wir wissen überhaupt nicht, in welcher Situation ist die Frau. Und deswegen haben wir uns entschieden, tatsächlich den Weg zu gehen, einen der Brüder zu kontaktieren. Dabei sind wir dann - ungewollt haben wir genau das Gegenteil erreicht. Wir haben nämlich eine riesige Misere angerichtet für die Frau, weil nämlich ihre Herkunftsfamilie nichts von dieser Schwangerschaft wusste.

### **O-Ton 23 Mutter Lucia:**

Ja, das hat denn dazu geführt, dass die die Mutter angesprochen haben. Also die Brüder haben sie angesprochen, dass es da ja noch ein Kind gibt. Und die Mutter hat zunächst gesagt das stimmt alles gar nicht. Sie hat die Anna verneint. Die haben dann aber nachgebohrt. Und die Mutter hat dann eigentlich eine, heute für uns verständlich, schon auch ne Wut bekommen und hat eines Nachts bei uns angerufen und hat erzählt, was da gelaufen ist und dass sie das nicht in Ordnung findet, dass man das so gemacht haben. Das hat uns dann auch leid getan, dass es so gelaufen ist. Sie war dann bereit, mit der Anna zu telefonieren. Also, da haben wir dann was ausgemacht. Dann gab es ein paar Telefongespräche, wo die Anna ein bisschen ihre Mutter kennenlernen konnte, übers Telefon.

### **O-Ton 24 Anna:**

Es war erstens mal komisch, weil ich die Frau eigentlich gar nicht gekannt hab.

### **Und zweitens:**

Ich habs so entspannt wie möglich versucht zu machen.

Aber sie wollte dann immer, dass ich was erzähle, nur dass sie nix erzählen musste. Und hat dann zu mir gesagt, dass sie gern mit meinen Eltern telefonieren würde.

**O-Ton 25 Mutter:**

Ja, das hat sie alles zu sehr an ihre Vergangenheit erinnert, und sie hat so nach einem halben Jahr gesagt, sie möchte keinen Kontakt mehr.

**O-Ton 26 Anna:**

Und dann habe ich von ihrer nix mehr gehört seither.

Also erst wars ziemlich blöd, aber dann hab ich auf Facebook meine Schwester gesehen oder dann hab ich nach ihr gesucht und hab sie gefunden. Und dann hab ich sie angeschrieben. Und dann kam erst keine Reaktion, aber dann im Urlaub hat sie mir dann Antwort geschickt

**Autorin::**

Das heißt, bevor deine leibliche Mutter dich bekommen hat, hat sie noch ein anderes Kind bekommen?

**Anna:**

Ja. Die ist 37. Sie hat sich dann schon gewundert, warum sie jetzt noch eine zweite Schwester hat, weil dadavon hat ihre Mutter ihr ja gar nichts gesagt. Sie hat mich ja dann komplett verschwiege. Deswegen ist es halt ein holpriger Start für sie gewesen, weil sie eigentlich gedacht hatte, sie wär das einzige Kind gewesen.

**O-Ton 27 Vater Hermann:**

Allerdings ist die Schwester jetzt natürlich in einer ganz anderen Lebenswelt, sie hat vor zwei Jahren geheiratet, hat zwei kleine Kinder ist einfach im Alltag gut ausgelastet, aber sie haben immer wieder Kontakt.

Autorin: Hat denn die Mutter damals noch keinen Alkohol getrunken? Also ist sie nicht geschädigt.

**Vater Hermann:**

Also sie ist nicht geschädigt. Tatsächlich ja. Also. Entweder hat sie damals noch keinen Alkohol getrunken oder zumindest deutlich weniger. Oder sie hatte einfach auch Glück, denn es ist auch nicht so, dass jedes Kind gleich stark geschädigt wird. Das ist individuell sehr verschieden.

**O-Ton 28 Anna:**

Und jetzt schreiben wir eigentlich über whatsapp, so wie geht's, was machst du. Aber mehr geht da eigentlich grad nicht.

**O-Ton 29 Autorin::**

Hat denn sie noch Kontakt zu ihrer Mutter, ihrer leiblichen Mutter?

**O-Ton 30 Anna:**

Sie hat noch Kontakt, ja, aber auch sehr spärlich.

**O-Ton 31** Autorin: Glaubst du denn, dass deine Mutter, also deine leibliche Mutter, auch ein schlechtes Gewissen hat sich deshalb schwer tut mit dem Kontakt?

**O-Ton 32 Anna:**

Höchstwahrscheinlich, ja? Aber sie ist auch ein Stück weit selbst schuld. Weil sie hätte es auch früher realisieren können, dass sie da was falsch macht.

**O-Ton 33** Autorin: Bist du denn irgendwie manchmal auch sauer oder wütend oder enttäuscht von ihr, dass sie Alkohol getrunken hat.

**O-Ton 34** Anna Es gab mal eine Phase: Ja. An manchen Tagen ist schon so, dass ich denk Oh, mann, warum denn? Aber an andere Tage denke ich gar nicht drüber nach.

Also wenn die Sonne scheint und man aufwacht und es draußen helle ist, dann hat ich schon mal eine andere Stimmung. Oder wenn ich im Schwimmbad bin, dann habe ich meistens auch gute Laune. Also Hallenbäder. Das sind bei mir die beliebteste Schwimmbäder, und dann noch mit Rutsche. Dann ist gut,

((**O-Ton 35** Autorin: an Vater Hermann: Sind Sie manchmal wütend.

**Vater Hermann:**

Also wir eigentlich nicht. Wir sehen die Mutter wirklich als, ja kranke Frau, die die einfach, denke ich, ihr Leben so mit Kind nicht im Griff gekriegt hat. Wir sehen das eher so mitm gewissen Respekt, dass sie den Schritt getan hat und das Kind zur Adoption freigegeben hat.))

**O-Ton 36** Szene Kartenspielen

Atmo Karten verteilen. Anna zählt.

**Anna:**

Skipbo spielen wir. Hauptsächlich im Urlaub spielen wirs. Mutter: Jeden Abend zwei Stunden. Oder? Anna: Auf wie viele Runden ich Lust habe. Vater Hermann: Bis du gewonnen hast, oder?

Atmo Kartenspiel

Authorin: Kannst Du gut verlieren?

**Anna:**

Ich würde sagen ziemlich gut..

**Vater Hermann:**

Das kann ich bestätigen, die Anna kann wirklich gut verlieren.

**Anna:**

Dann gibt's halt neue Karten.

**Mutter:**

Neues Spiel, neues Glück.